

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 31

Illustration: Faulheit
Autor: Barberis, Franco

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschichten von heute und dazumal

aufgeschrieben
von Peter Dürrenmatt

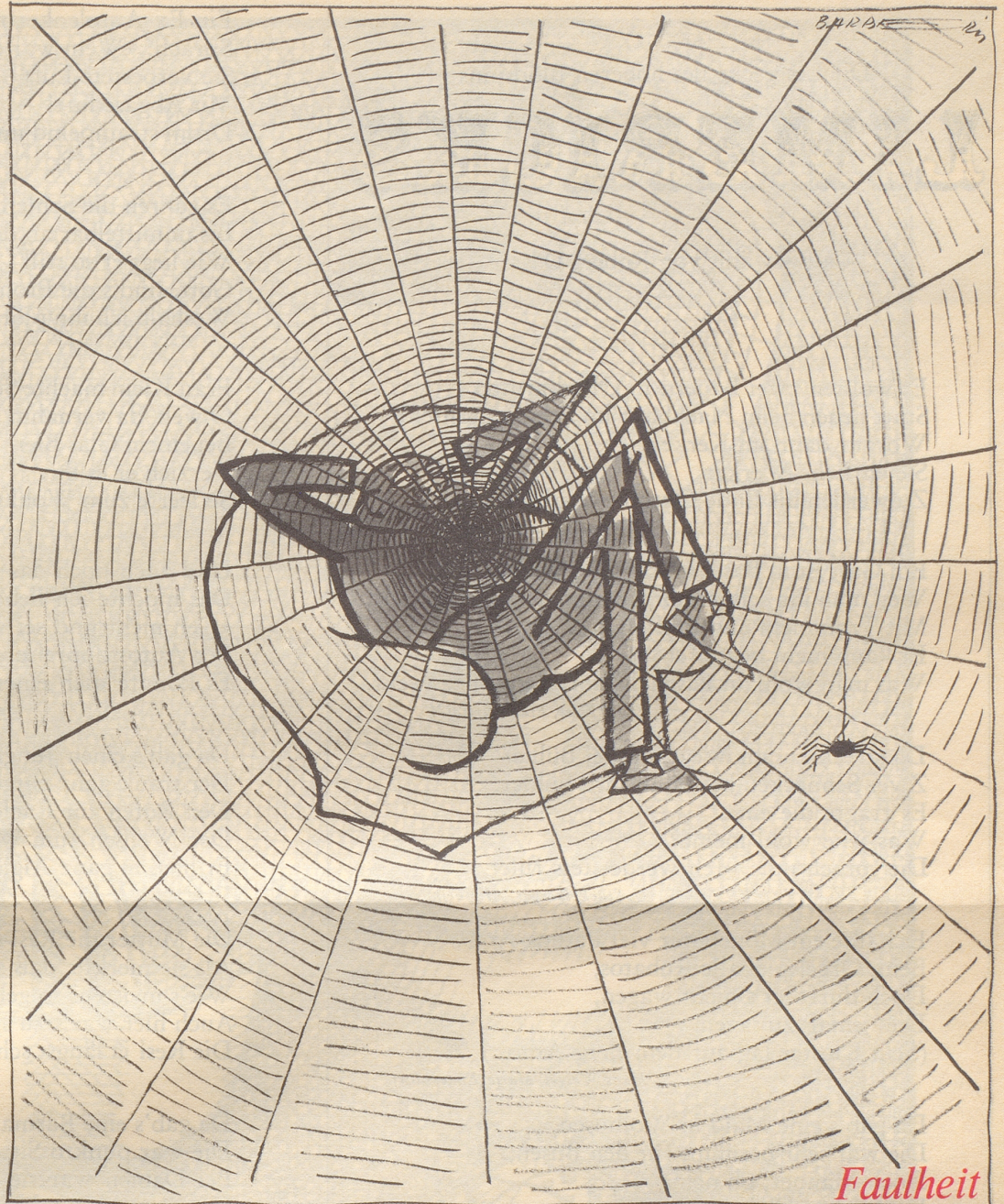
Die Eile des Divisionärs

Im Kriegswinter 1941/42 befand sich die zweite Division im Berner Oberland, im Gebiet des Saanenlandes im Dienst. In der Kübelalp-Hütte fand ein Skikurs für Hochgebirgspatrouilleure statt. Der Kommandant des Kurses bekam eines Tages die Meldung, der Divisionär werde am nächsten Vormittag punkt 10 Uhr zur Inspektion auf der Kübelalp eintreffen. Der Kurskommandant, ein Hauptmann, der sich für das militärische Zeremoniell leicht und gerne begeistern ließ, arbeitete einen Plan für den würdigen Empfang des Divisionärs vor der Kübelalp-Hütte aus. Darin sah er vor, daß der technische Kursleiter, ein Wachtmeister, sich vor der Hütte, beim Treppenaufgang, postieren und den Kurs melden sollte, während er selbst, der Hauptmann, sich am Hütteneingang be-reithalten würde.

Der Vormittag der Inspektion rückte heran. Der Wachtmeister und der Hauptmann bezogen ihre Posten, und siehe da, kurz vor 10 Uhr, erblickte man den Divisionär, gefolgt vom Adjutanten, wie er in langen und hastigen Schritten der Kübelalp-Hütte mehr zueilte als zustrebte. Das Tempo des hohen Herrn war ungewöhnlich: Kaum hatten die beiden Posten gefaßt, nahte er sich, und als der Wachtmeister eben Stellung angenommen, die Hand an die Mütze gelegt hatte und melden wollte, schoß der Divisionär mit den Worten an ihm vorbei: «Wachtmeister, wo ist die Toilette?» – womit er in der Hütte verschwand.

Einfache Kommandosprache

In der «guten alten Zeit» nach dem Ersten Weltkrieg kommandierte Oberst von E., Sproß eines alten bernischen Soldatengeschlechtes, das Oberaargauer Regiment. In der zweiten Woche eines Wiederholungskurses fanden Manöver statt. Oberst von E. bekam durch reitenden Boten vom Brigadier einen Angriffsbefehl, den er, umringt von seinen drei Bataillonskommandanten, entgegennahm. Der Oberst warf einen raschen und kurzen



Faulheit

Blick auf den Brigadebefehl und befahl dann seinen drei Bataillonskommandanten: «Du Kari geisch rächts näbem Kilchturm verbi, du Fritz geisch links düre und du Hans blibsch bi mir als Resärve. Jetze aber los, und wenn das nit guet chunnt, söll mi dr Tüfel näh.»

Denkmäler in Bern

In der Stadt Bern gibt es eine Reihe von Denkmälern; sie haben dem Volkswitz immer Anlaß zu allerlei Spaß geboten. So befindet sich auf dem Helvetia-Platz das Erinnerungsmal an die Gründung der Internationalen Post- und Telegraphenunion. Die Mitte der plastischen Gruppe bildet eine sitzende Dame, die nach links und nach rechts ihre Hände ausgestreckt hat, wobei sich ihre Finger mit denjenigen schwebender Figuren be-

rühren; es soll damit die weltumspannende Mission der elektrischen Uebermittlung angetönt werden. Die Berner haben diese Symbolik allerdings auf ihre eigene Art gedeutet, indem sie behaupteten, die Dame in der Mitte sei das Telefon- und Telegraphenfräulein, das mit ausgestreckten Händen die Gebühren einziehe.

Auf der kleinen Schanze sodann befindet sich das Weltpostdenkmal. Auf ihm ist der weltverbindende Auftrag der Post in der Weise symbolisiert, daß Genien eine große Weltkugel umschweben. Der populäre Kommentar zu dieser Darstellung lautete, es sei schade, daß man vergessen habe, eine Einrichtung anzubringen, durch die sich, nach Einwurf eines Frankensstückes, die Weltkugel zu drehen begänne.

Und schließlich kommen wir zum Hirschengraben, wo das Denkmal

des Verteidigers von Murten, Adrians von Bubenber, steht. Bubenber, als gepanzerter Ritter, streckt seine rechte Hand vor. Das bedeute, sagen die Berner, «sövel höch Dräck». Und wenn sie hernach am Denkmal lesen: «Solange in uns noch eine Ader lebt, gibt keiner nach», so behaupten sie, der wirkliche Text müßte lauten: «Solange in uns noch eine Ader lebt, gibt keiner ab.»

